



Christine Streuli  
«smokscreen»  
9.6. - 21.7.2018

Unter dem Titel «smokscreen» zeigt Christin Streuli in ihrer sechsten Einzelausstellung in der Galerie Mark Müller ihre neuesten Leinwandarbeiten. Ständig auf der Suche nach neuen Ausdrucksformen in der Malerei, ist die Künstlerin für ihre grossformatigen, farbigen, vitalen, unmittelbaren und explosiven Arbeiten bekannt, die den klassischen Bildrahmen nicht selten sprengen und sich oft auf Wand und Boden ausdehnen. Gekonnt spielt sie mit den unterschiedlichsten gestalterischen Verfahren, deren Eigenarten und Widersprüche sie in ein neues und überraschendes Zusammenspiel überführt. Sie experimentiert sowohl mit der Kraft der Farben und Formen, als auch mit dem Verhältnis von Raum und Bild.

Der präzise Einsatz verschiedener Techniken nacheinander ermöglicht eine Vielschichtigkeit auch in der Bildwahrnehmung und das Erlebnis verschiedener Tempi in einem einzelnen Werk. Die schnelle, unmittelbare Bildwirkung des ersten Eindrucks wird durch die Erfahrung von Tiefe und Entschleunigung ergänzt: Erkennen und Verfremdung, Rasanz und Innehalten, Extroversion und Kontemplation, Vertrautheit und Irritation.

Die meisten der ausgestellten Arbeiten entstanden als Weiterentwicklung der Serie *Warpaintings*, welche Christine Streuli vor zwei Jahren begann. Auch die neuen Positionen bearbeiten das Thema der Tarnung und nehmen Bezug auf militärische Tarnmuster in verschiedenen Interpretationen. Streuli interessiert hier vor allem zweierlei: Zum einen der gesellschaftliche Umgang mit Mustern entkleidet von ihrer politischen Bedeutung und zum anderen die Betrachtung der Camouflage im Kontext der abstrakten Malerei. Vor allem die im grösseren Raum gezeigten Arbeiten, lösen sich aber von den vorangehenden *Warpaintings*. Sie wirken fast wie ein Befreiungsschlag von festen, klaren, technisch geplanten Untergründen und lassen sich auf die Unvorhersehbarkeit und Unsicherheit des Zufalls ein. Christine Streuli spielt mit der Kraft des Ungeplanten, löst harte Konturen auf - flirrend, unscharf, aber nicht weniger unmittelbar.

Die Querformate im kleineren Raum - *smokscreen\_01* und *02* - zeigen diese Entwicklung in Streulis Arbeit überdeutlich: Befreit vom Korsett der Zeitlichkeit, lässt Streuli die Farbe über das Werk fließen, erzeugt durch das Abklatschen von nicht getrockneter Farbe Muster, die sich der Kontrolle entziehen. Der Untergrund ist kaum mehr in kontrollierte Formen gefasst und wirkt unscharf. Immer mehr überspielt sie die schematischen Muster mit spontanen schnelleren Aktionen. Sie kombiniert die unterschiedlichen Aggregatzustände der Farbe: flüssig und fest werden unentwegt miteinander verbunden. So entsteht eine für den Betrachter fast physisch spürbare Dynamik, der man sich nicht entziehen kann.

Direkt neben dem Eingang findet sich eine Serie von vier kleineren Positionen, denen Christine Streuli den Titel *Silverlining* gegeben hat. Sie sind eine Auswahl einer Werkserie, die insgesamt sieben Bilder umfasst und als Metapher für die Wochentage verstanden werden kann. Hier spielt Rahmen und Raum wieder eine etwas größere Rolle, doch die unscharfen und unvorhersehbaren Farbergebnisse der Batiktechnik stehen wiederum in Verbindung mit den neueren Prozessen in Streulis Arbeit. Sie verweisen zart auf das großformatig-imposante Farbspiel in den anschließenden Räumen.

Cecilia Hock